

## Neue Bemerkungen zum miles gloriosus.

223 *intercludite inimicis commeatum tibi muni viam.*

So die Handschriften. Mit Recht ist *commeatum* von Ritschl in Verdacht gezogen: es ist aus dem folgenden Verse 'qua cibatus commeatusque ad te et legionis tuas tuto possit pervenire' eingedrungen. Ohne Zweifel wird statt dessen ein Synonym von *viam* im Gegensatz zu diesem zweiten Gliede erfordert. Da nun *intercludito inimicis*, wie O. Seyffert wollte, schlechten Rhythmus giebt, so wird in *intercludite* allerdings *interclude iter* stecken, wie Lorenz vermuthet hat, nur dass dem Verse damit noch nicht geholfen ist. Derselbe hat auch an der Stelle von *commeatum* ganz ansprechend ein Adverbium zu *muni* verlangt, aber statt *caute*, einem Synonym von *docte*, *cordate* (Poen. I 1, 1) ist vielmehr *caute* einzufügen: vgl. 601 *si minus cum cura aut caute locus loquendi lectus est*, und Trin. 327. Also:

*interclude inimicis itiner, caute tibi moeni viam.*

Viel willkürlicher und matter Koch: i. i. *omnis aditus*, tibi m. v.

231. Auf die an Palästrio gerichteten Worte des Periplecomenus

túte unus si récipere hoc ad te dicis, confidéntiast

nós inimicos prófligare pósse

folgt in den Handschriften

dico et récipio

*at me et egom impetrarē dicom id quod petis. at te Iuppiter bene amet.*

Schon Lindemann hat *ad me* richtig als Glossem beseitigt. Dass *dico et recipio* Palästrio spricht, ist unzweifelhaft: im Folgenden aber zeigt sich bei der Personenvertheilung Verwirrung in den Handschriften. Während die Palatini PER vorausschicken, fehlt dieses Zeichen in DFZ, auch fehlt PAL vor *at te Iuppiter* und PER nach *amet* in D. Ich stimme darin ganz mit Ladewig überein, dass Alles von *dico* bis *petis* dem Palästrio gehört, denn der Begehrende ist Periplecomenus, Palästrio zunächst nur der Ver-

sprechende. Die Erklärung des Bothe'schen Textes 'et ego te *impetrare* dico id quod petis' bei Lorenz: 'ich prophezeie dir, dass du erreichen wirst was du erstrebst' ist so gezwungen, der geläufigen Wortbedeutung z. B. von *impetrare* widersprechend, und giebt einen so vagen trockenen Inhalt, dass man sich nicht dabei beruhigen kann. Es war keine Veranlassung für Palästrio, darauf mit dem Segensspruch 'at te Iuppiter bene amet' zu antworten. Ich halte mich an die einleuchtende Verbesserung *ego me* in *Bc* aus *egom* und an die Lesart *imperatorem* in *FZ*, freilich offenbar ein Glossem, aber nicht von *impetrare*, sondern von *imperare*. Hat doch Periplecomenus von V. 219 an dem schlaunen Selaven die Rolle des Feldherrn in der Intrigue gegen Sceledrus und den miles zugebracht. Auch hält Palästrio dieses Bild in V. 233 noch fest: tace, Dum in regionem astutiarum mearum te induco. Er führt ihn gleichsam in seine Linien ein und zeigt ihm die Schlachtordnung. Dem entsprechend sagt er unten 611 *facilest imperium in bonos*, und zu Acroteleutium 1159 *nunc tibi hanc ego impero provinciam*; diese erwidert: *impetrabis, imperator, quod ego potero quod voles*, und hierauf nach den Worten des Palästrio (*militem lepide et facete et laute ludificarier Vólo*) bestätigend: *voluptatem mi ecastor imperas*. Also wird Palästrio, wo er seine Bereitwilligkeit erklärt, den Wünschen des Alten entsprechend das Commando zu übernehmen, gesagt haben:

dico et recipio

*et ego me imperare dico, id quod petis,*

so dass der nun folgende Dank und Glückwunsch 'at te Iuppiter Bene amet' dem Periplecomenus zuzuweisen ist, der unmittelbar nach der guten Verbesserung von Lorenz fortfahren kann: *auden participare me quod commentu's?*

Beiläufig: Verbalformen der ersten Person wie *dicom* 231, *incipissom* 237 (d. h. *incipisso*, nicht *incipissam*, eine schwerlich nachweisbare und hier auch syntaktisch nicht zu rechtfertigende Form), 738 *uolom* *obsonare* (wodurch kein 'iam' nach *volo* indicirt ist), *faciom* 784 und andere, auf die schon längst Bergk aufmerksam gemacht hat, berechtigen uns auch in V. 1327 den nach Plautinischer Syntax nothwendigen Indicativ festzuhalten:

*quóm ego servos, quando aspicio hunc, lacrumo, quia diiungimur.* Das handschriftliche *lacrumum* ist Nichts als *lacrumo* (ganz wie 784 in *B* *faciundum* entstanden ist aus *faciom dum*, der Lesart von *CD*). Mit *lacrumem*, was reine Conjectur von Pius ist, brauchte also Lübbert so viel Umstände nicht zu machen.

V. 236 liegt nach der Ueberlieferung (wenn man von kleinen Verschreibungen absieht) in dieser Form vor:

néque habet plus sapiéntiae quam lápís — ¶ ego istúc (oder: *egomet* wie 566) scio.

Alles an sich untadlig, nur fehlt nach lapis ein Iambus: vielleicht war *habet* noch einmal gesetzt. Die Wiederholung des Verbuns in der Vergleichung bestätigt Rud. 227 *néc magis solae terrae solae sunt* quam haec *sunt* loca atque hae regiones.

428 ff. Palästrio hat der Philocomasium Gelegenheit gegeben, ihre Rolle auch gegen ihn zu spielen, indem er sich 427 mit der Frage einmischt: *quis ego sum igitur, si hunc ignoras?* Er wird zunächst kurz abgefertigt: *mihi odiosu's, quisquis es, 'Et tu et hic.* Diese verabredete Unparteilichkeit soll dem Sceledrus imponiren. Von hier an aber scheint mir folgende Vertheilung nöthig:

PA<sup>1</sup> non nós novisti? PH neutrum. PA<sup>2</sup> metuo máxume  
 SC<sup>3</sup> quíd metuis? PA<sup>4</sup> enim né nos nosmet pérdiderimus úspiam:  
 nám nec te neque mé novisse ait haéc. perscrutari<sup>5</sup> hóc volo, 430  
 Sceledre, nos nostri án alieni símus: ne clam quispiam  
 nós vicinorum inprudéntis áliquis inmutáverit.  
 cérté<sup>6</sup> equidem nostér sum. SC<sup>7</sup> et pol ego. PA<sup>8</sup> quaéris tu,  
 muliér, malum.

tíbi ego dico: heus Philocomasium. PH quaé te intemperiaé tenent,  
 quí me perperám perplexo nómine appellés? PA<sup>9</sup> eho, 435  
 quis igitur vocáre? PH Glycerae nómen est. SC iniúria  
 fálsum nomen póssidere, Philocomasium, póstulas.

án Glycerá es tu? nón glyca's, set méo ero facis iniúriam.

Da Palästrio mit Philocomasium den Plan bis ins Einzelne verabredet hat, besonders auch das Festhalten des falschen Namens, wie aus V. 807 erhellt, so muss er es auch sein, der ihr Gelegenheit giebt, denselben anzubringen, sowohl durch die Anrede 'Philocomasium' 434, als nachher durch die Frage: *quis igitur vocare?* Ganz richtig also geben die Handschriften ihm, nicht dem Sceledrus, beide

<sup>1</sup> Gewöhnlich Sceledrus.

<sup>2</sup> Gewöhnlich Sceledrus.

<sup>3</sup> Statt Palaestrio.

<sup>4</sup> Statt Sceledrus: in *F* fehlt das Personenzeichen.

<sup>5</sup> Von perscrutari an spricht gewöhnlich Palaestrio.

<sup>6</sup> certe . . sum gewöhnlich Sceledrus.

<sup>7</sup> Statt Palaestrio.

<sup>8</sup> So die Handschriften: Sceledrus seit Ritschl.

<sup>9</sup> Nach den Handschriften: Sceledrus seit Ritschl.

Stellen. Hieraus ersieht man rückwärts schreitend, dass Ritschl seiner Neigung, dem Sceledrus V. 433 et pol ego zuzutheilen, nur hätte weiter nachgeben sollen. Denn das Vorhergehende, sowohl certe equidem noster sum (433) und enim ne nos nosmet perdiderimus usquam (429) ist zu pikant, um es der treuherzig dummen Art des Sceledrus zuzutrauen. Mit überlegener Ironie verwirrt ihn Palästrio immer mehr, indem er bald seine Partie zu nehmen scheint, bald einen Zweifel oder gar den Gedanken an baare Hexerei hineinwirft. Eine Vermuthung wie diese zuerst auszusprechen ziemte sich für den Betrogenen um so weniger, da er ja auch nachher beharrlich und grob auf seiner Zuversicht besteht.

Den letzten der oben ausgeschriebenen Verse habe ich vor mehr als 10 Jahren in dieser Form hergestellt, lange vor Soph. Bugge's und Spengels unglücklichem Einfall, den Lorenz wunderbarer Weise in den Text aufgenommen hat. Nur soviel ist richtig daran, dass Sceledrus den angenommenen Namen der Philocomasium ihrem Betragen widersprechend findet, während ich Kochs abicere istuc non decet te: meo ero f. i. sehr mattherzig finde. Da V. 436 das von Pareus evident hergestellte *Glicerae* in den Handschriften dicere, d. h. clicere und V. 808 *Gliceram* geschrieben ist Diceam (oder vielmehr, im Decurtatus wenigstens, den ich vor mir habe, mitten in der Zeile diceam, während ein Vaticanus H sogar noch glicerim giebt): was liegt nach diesen Fingerzeigen näher, als dass auch in V. 438 die handschriftliche Ueberlieferung adicere fzu zunächst bedeutet *äclicerestu* und non dicatere aufzulösen ist: *non cluca es set*. Das Griechische γλυκίς ist latinisirt in glucus und davon ganz naïv das Femininum *gluca* gebildet. Ganz entsprechend lässt sich übersetzen:

Du wärest Nettchen? nett bist du gar nicht, sondern beleidigst  
meinen Herrn.

V. 505 ist die alte Conjugationsform *sectarus* (wie utarus, spatiarus) nicht zu übersehen, welche in der Lesart von *BCD*: *sectatus* (*FZ* und Servius: *sectaris*) steckt:

ibi düm condignam te sectarus simiam.

Schon früher habe ich darauf hingewiesen, dass der Alte, da er dem Sceledrus in langer Periode den Prozess macht, gleichsam im Aktenstil spricht.

835. Lurcio erklärt, er habe den Wein geschlürft, nicht getrunken, nam nimis *calevit*, amburebat gutturem. Die Form *calevit* ist unverändert in *CD* und unverkennbar auch in *B* (*caluit*) erhalten. Sie schliesst sich ganz analog an olevi mit seinen Compo-

sitis. Bei Charisius p. 220 P. (p. 248, 2 K.) wird zu verbessern sein: 'teneo tenes tenui et *tenevi* (statt *tenivi*) apud veteres', wenn nicht vielmehr *tetini*, wie Diomedes angiebt. Wenn Fronto ad M. Caes. IV 5 p. 68 N. wirklich *studivi* geschrieben hat, so mag er es aus einem corrupten alten Text entlehnt haben: sein Auctor hatte gewiss eigentlich *studevi* gemeint. Auch in syntaktischer Beziehung werden an unserer Stelle Perfectum und Imperfectum sehr gut unterschieden: *calevit* giebt den vorgefundenen Thatbestand an, *amburebat* die Wirkung während des Trinkens.

895. Um die arg zerrüttete Stelle lesbar zu machen, ist das Verspaar 942 f. zu Hilfe zu nehmen, welches an seiner jetzigen Stelle durchaus entbehrlich, ja störend ist. Ich schreibe:

PE mala mulier *mers* est. AC nec pote ut peiores hibus  
convéniant.

ubi facta erit conlatio nostrarum malitiarum, 942  
haud véreor ne nos súbdola perfidia pervincámur.

PE ita vós decet. conséquimini. 896

Die zweite Hälfte von 895 ist in möglichstem Anschluss an die Ueberlieferung (*ne pauet peioribus conueniunt*) hergestellt.

908 f. atque huius uxorem tu (te Dc FZ) uolo esse *adsimulari*. Ritschl: atque huius uxorem te volo esse *adsimulare*. Sollte hierin nicht vielmehr liegen:

atque huius uxorem tu volo te esse *adsimulassis* —?

Die handschriftlich beglaubigten einsylbigen Genetivformen *huus*, *eis* (z. B. 960), *cuis* (1081) u. s. w. werden überall beizubehalten sein, wie ja auch quouoimodi auf quois beruht. Dem *adsimulassis* entsprechend ist, wie mir scheint, auch im folgenden Verse erforderlich:

quasi militi animum adieceris, *simulabis*  
statt *simulare*. Es folgt: sic futurumst, wie vorher fiet.

V. 910 ist Haupts Verbesserung zu vervollständigen durch Aufnahme von *ei* aus *B* (*ieceretur*). Erst so wird der Rhythmus untadlig:

quasi que éa res per me intérpretem et tuam ancillam *ei* *coeretur*.

919 adsunt eabri (muliebria *B*) architectique a te amant (amea ut *C* ama ut *D*) inperiti geben die Handschriften. Da *eabri* unzweifelhaft *fabri* bedeutet, so wird in *muliebria* stecken: *multi fabri*. Eben so klar liegt *ad eam haut* in den Buchstaben *ateamaut*. Ein Substantivum ist nicht erforderlich, da *carinam* aus dem vorigen Verse ergänzt wird, während *rem* das Bild zerstören würde. Sehr richtig bemerkt Brix, dass die Würde des Architekten

in dem Stücke nur Einem, dem Palästrio, zukommt und stets nur ihm zuertheilt wird, während der Gehülfen (*fabri*) mehrere sind. Das Verbum *adsunt* führt auf einen Dativ, also unbedenklich *architectoni*, da ja der Accusativ *architectonem* bei Plautus vorkommt. Hiernach gestaltet sich der Vers so:

*adsint fabri architectoni multi ad eam haud inperiti.*

Indessen bleibt noch ein Rest in dem überlieferten *que* nach *architecti*: auch erfordert die Concinnität vielmehr ein lobendes Epitheton zu *architectoni* (vgl. 915 *ubi probus est architectus*), wie den *fabri* ein solches beigegeben ist; *multi* dagegen (nur in *B*) kann Interpolation sein. Es ist also vorzuziehen *architectoni probo* (geschrieben *puo*, woraus *que* wurde). Die Ergänzung von 917 ergibt sich von selbst:

*facile esse navem facere, ubi [fabri operi adsunt periti].*

982 f.:

*iube sibi aurum atque ornamenta, quae illi instruxti mulieri,  
dono habere auferet abs te — quo lubeat sibi.*

Man liest ohne Anstoss: *dono habere auferre et abs te*. Dann fehlt ein Verbum, an welches sich das Folgende anzuschliessen hat, ohne Zweifel *abire*: vgl. 974 *quin tu illam iube abs te abire quo lubet*, 979 *a te ut abeat per gratiam*, 1208 *ut abiret*. Dagegen steht V. 1100 vollkommen richtig in den Handschriften: *sumat habeat auferat* und Acidalius' *abeat* ist vom Uebel, wie der folgende Vers zeigt:

*dicásque tempus maxume esse, ut eat domum.*

1049 hat Bugge im Ganzen befriedigend so hergestellt: *hunc ánulum ab illa tui cupienti huic détuli, hic ad te porro*. Da aber *cupientis* in den Handschriften steht und *ab tui* in *B* fehlt, so wird Plautus auch hier nicht *tui*, sondern *tis* geschrieben haben wie 1033.

1055:

*expróme benignum ex te ingenium, urbica<sup>b</sup>pe, occisor regum.*

Statt *urbica<sup>b</sup>pe*, wie Camerarius vermuthete, hat *B*: *ubica<sup>b</sup>pe*, *C*, den ich selbst vor mir habe: *muurbica<sup>b</sup>pe*, und ebenso wohl auch *D*. Es liegt also nicht weniger nahe *murica<sup>b</sup>pe*, wodurch zugleich der Hiatus beseitigt wird. Die Lesart in *C* wird entstanden sein aus *murica<sup>b</sup>pe*. Die Handschriften aber geben diesen Vers mit vollem Recht dem Palästrio. Derselbe hat V. 1035 dem miles den Rath erteilt: *face te fastidi plenum, Quasi non lubeat: me in clamato, quia sic te volgo volgем*, und Pyrgopolinices hat versprochen: *memini et*

praeceptis parebo. Hierzu also muss Palästrio ihn provociren, worauf der Ausbruch heu u. s. w. erfolgt. W. Müllers zärtliches mi urbicae freilich hätte sich nur für Milphidippa gepasst.

1059 ni huic verri adfertur merces, Non híc suo seminio quemquam porclenam inperiturust. Statt adfertur oder *atfertur* (CD: *ant fertur*) hat B: *ant ut tu*. Demnach vermüthe ich, dass Plautus vielmehr *advehitur* geschrieben hat: haufenweise und massenhaft muss dem miles das Honorar für seine Gefälligkeit nicht nur gebracht, sondern herangefahren werden. Dass Priscian die interpolirte Lesart affertur bietet, hat Nichts zu sagen.

1130. Das handschriftliche numquid videtur demutare *aut utique* Dixi esse vobis dudum hunc moechum militem? wird nach Fuhrmanns Bemerkungen über die Plautinischen Vergleichungssätze am leichtesten so zu verbessern sein:

numquid videtur demutare? *aeque atque uti* u. s. w.

1178. Gewiss hat Plautus nicht geschrieben:

*causiam habeas ferrugineam* et scutulam ob oculos laneam,  
*pálliolum habeas ferrugineum*, nam is colos thalassicust.

Schon die Erklärung der Farbe erst im zweiten dieser Verse sowie das Mittelglied scutulam — laneam beweisen, dass jene gleichlautenden beiden Wörter an derselben Versstelle nur durch Versehen des Schreibers hinein gerathen sind. Man erwartet 1) ein anderes Verbum, 2) eine Ortsbezeichnung, dem ob oculos entsprechend, also etwa *causiam portas in capite*.

1272 ff. Folgendes ist in CD überliefert:

PY leuandum morbum mulieri uideo. MI uiden ut tremi at-  
que extimuit

postquam te aspexit.

Aber in B lauten die Worte der Milphidippa: *iubeat adirē atque Extimuit* mit Spatium nach atque, und in C folgt auf V. 1273 in besonderer Zeile: Iube domum ire. MILPH. ne tu mirere melius mulierē. PYR. Hiernach scheinen in B die Ausgänge zweier Verse ineinandergeflossen, in C der Schluss des einen (durch falsche Verbesserung entstellt: iube domum ire) versprengt zu sein, wie denn auch im Zusammenhang eine Lücke erkennbar ist. Nach der er-müthigenden Aeusserung des miles ist das Gebahren der Acroteleutium nicht motivirt. Erst wie sie Anstalten macht ihm näher zu treten, darf sich das Zittern einstellen, und dass eine Aufforderung heranzutreten an sie ergangen ist, muss man schliessen aus den Worten in B, die offenbar zu lesen sind: *iuben tu adire?* Hier-

nach lässt sich das Uebrige leicht ergänzen. Plautus wird geschrieben haben:

PY levandum morbum mulieri video. MI *iuben tu adire?*

[PY adeat. MI adi. non potis erit.] *viden ut tremat atque extimuit,*

postquam te aspexit? PA armati viri quoque idem istuc faciunt:

ne tu mirere mulierem. PY sed quid volt me facere ista?

Vgl. 1268 iube ergo adire, 1033 iube adire, 1270 verbum edepol facile haut potis erit, si accesserit prope ad te, und 1037 adeat, si quid volt. PA si quid vis, adi, mulier. Entsprechend den Worten levandum morbum mulieri video und 1324 eam nobilitatem amittendam video wird auch 1242 herzustellen sein:

*prohibendam mortem mulieri video. iam adibon?*

An keiner dieser Stellen ist esse überliefert, an der letzten ist iam ausgefallen durch die Wiederholung von mulierem (mulieri *B*) nach video, und diese wiederum veranlasst, wie es scheint, durch Andeutung der vulgären Construction: morte mulierem.

Im Weiteren ist hemerkenswerth, dass in den Handschriften erst die Worte 1274 sed quid volt me tacerit (met agere *CD*), d. h. *sed quid volt me facere ista* dem miles gegeben werden, freilich auch viri . . faciunt. Nach jener Bemerkung der Milphidippa bis aspexit tritt aber besser ein:

armati viri quoque idem istuc faciunt,

ne tu mirere mulierem.

Die codd. haben: *viri quoque armati*. Vgl. oben 1058 ff. 1076. 1077. 1083. Das handschriftliche *melius* nach mirere bedeutet wohl nichts Anderes als *mulieres*, eine Dittographie des folgenden mulierem.

V. 1304, den ich früher zu streichen empfahl, ist zu halten in folgender natürlichen Anordnung:

iam dudum res paratast. heus, Palaestrio, . . . 1301

duc adiutores tecum ad navim qui ferant 1303

aurum, ornamenta, vestem pretiosam. omnia 1302

composita iam sunt, quae donavi ut auferat. 1304

Die Verbindung vestem *pretiosam* ist indicirt durch die Lesart *preciosum*, von der nur *B* abweicht (pretiose): vgl. 1099. Das Uebrige ergibt sich von selbst. Dass 1302 und 1304 zusammengehören, scheint sogar durch Schluss des einen (omne ut ferat) und Anfang des anderen in den Handschriften (omnia composita sunt

quae donauī auferat nach *B* oder donauī ut ferat nach *CD*) klar genug angedeutet.

V. 1319 ist zu schreiben:

ībo, quamquam invita facio. *enim* pietas sic hortat u. s. w.  
So erklären sich die Corruptelen der Handschriften am besten: *omni* statt *enim*, *sit eo chant* in *CD* statt *sic hortat*.

1335. Auszugehen ist offenbar von dem ehrlichen Unsinn in *C*:

non placet. labra ab lauellis fer inaut acemalum.

Die erste Hälfte des Verses hat W. Müller vollkommen befriedigend und einfach durch Verbesserung von *fer* in *aufer* geheilt (vgl. Bacch. 480), und mit Evidenz hat Bugge *nauta* in den folgenden Zügen erkannt. Am Schluss habe ich längst vermuthet: *apage, malum*. Also das Ganze:

nón placet. labra áb labellis aufer, nauta! apáge, malum!

Hierauf lasse ich V. 1346 folgen:

quid istuc est negoti? **PL** animus hanc modo hic reliquerat:  
témptabam, spiraret an non. (1336)

Denn was soll lange nachher von Seiten des Palästrio jene Erklärung, die an ihrer überlieferten Stelle auch ausser allem Zusammenhange mit dem Folgenden steht? Eben durch diesen Eindringling nach 1345 ist, wie so oft, die von Ritschl bemerkte Lücke entstanden. Wenn man sich die Situation klar macht, dürfte es nicht schwer sein, dieselbe mit einiger Wahrscheinlichkeit auszufüllen. Pleusicles hat sich vergessen und in seiner kindlichen Einfalt durch das täuschende Spiel der Philocomasium hinreissen lassen, als sei sie aus einer wirklichen Ohnmacht aufgewacht, mit dem zärtlichen Zuspruch *ne time, voluptas mea* ziemlich laut herauszuplatzen. Da muss Palästrio zugesprungen sein und ihm eine nachdrückliche Warnung zugerant haben, die vielleicht vom miles halb gehört diesen zu einer Frage veranlasst hat. Darauf die lächerlich gezwungene Ausrede des Palästrio, von der in V. 1348 ff. nur ein Stück erhalten ist. Ich denke mir etwa folgende Ergänzung nach V. 1345:

[**PA** óbsecro, animum attendas. non sumus soli: ne fiat palam.

**PY** quid istuc est negoti? **PA** dicam: hoc animo misere maceror]  
métoque et timeo, ne hoc tandem propalam fiat nimis u. s. w.

Natürlich kann auch noch mehr ausgefallen sein. Das Vorhergehende ist bisher ziemlich gewaltsam behandelt und durch die unglücklichen Umstellungen von Lorenz vollends zerrüttet worden.

Man hat nicht beachtet, dass Palästrio bei seinem Abschiede von 1342 an Philocomasium's erheuchelten Schmerz parodirt, natür-

lich ohne dass es der miles merkt. Wie dieser an beide denselben dürftigen Zuspruch (habe bonum animum 1324, bono animo es 1342) richtet, so wiederholt auch Palästrius nicht nur Ton und Gebärde, sondern auch die Worte der Philocomasium: *scio ego quid doleat mihi* (1324 und 1343 in den Handschriften). Die Partie ist also im engeren Anschluss an die Ueberlieferung und mit Benutzung der Ritschl'schen Vorschläge in seiner Anmerkung so herzustellen:

**PY** áge, Palaestrió, bono animo es. **PA** heú heu, nequeo  
quín fleam, 1342  
quom ábs te abeam. **PY** fer *aequod* animo. **PA** scío  
ego quid doleát mihi.  
**PH** *st'*! quid hoc? quae rés? quid video? ó lux, salve! **PL**  
sálva sis.

iám respisti, Philocomasium?

Geändert habe ich selbständig 1343 *aequo* in *aequod*, 1344 *sed* in *st*. Ausserdem gehört mir die Ergänzung *salva 'sis* nach *salve* am Schluss von 1344: vgl. 902. Men. 776 und öfter.

1379. Ueberliefert ist: ego nám conveniam illum ~ ubi ubi est gentium, Anfang und Schluss des Verses also ohne metrischen Anstoss. Nur in der Mitte zwischen illum und ubi fehlt ein Trochäus, der wohl entsprechender als durch W. Müllers militem (statt illum) ergänzt wird durch *alicubi*:

ego iám conveniam illum álicubi, ubiubist géntium.

Hierauf V. 1382 Pyrgopolinices: me quaerit ilico hinc (so *B*, illic ibo huic die übrigen Handschriften) puero obuiam.

Der Schluss *huic puero obviam* ist untadlig, der Anfang aus beiden Lesarten zu combiniren: *me quaerit: ilico ibo*, der Hiatus in der Mitte vor huic wird am einleuchtendsten durch Ergänzung von *ultra* getilgt:

me quaerit: ilico ibo ultra huic puero óbviam.

Vgl. 1244 sine ultra veniat, 1403 ultra ventumst ad me.

1377. ibi hinc intro nunciam 'Ad amores meos *et sensit hinc sonitum* fecerunt fores. Gewiss ist weder mit sensi noch mit sensim das Richtige getroffen. Viel wahrscheinlicher in der Sache die Lesart in *FZ*: *quis exit*. Jeder Anstoss ist beseitigt, wenn man schreibt:

ád amores meos. *sét quis exit? sonitum hinc* fecerunt fores.

Ausgefallen ist im Grunde nur q, wenn man folgende Gestalt der Ueberlieferung annimmt: meofetqfecht. Vgl. Bacch. 234 sed foris

concrepuit nostra: quoniam exit foras? Merc. 699 sed quisnam a nobis exit? aperitur foris.

1405. Pyrgopolinices entschuldigt sich vor Periplecomenus: ich bin eingeladen worden (oratus sum) *ad te amittire* nach CD, d. h. unzweifelhaft *ad eam ut irem*, denn B giebt nur ein Gemisch von falscher Conjectur und Glossem: *ad te uenirè*. V. 1275 hat Milphidippa im Namen ihrer Herrin gebeten: *ad sed eas*, worauf der miles: *egon ad illam eam, quae nupta sit?* und 1385 ladet der Bursch ein: *era intro tu ut eas obsecrat*.

Gleichfalls in der Mitte ist V. 1426 zu flicken, nachdem der Schluss durch den Ambrosianus festgestellt ist:

*si posthac prehèndero ego te hic, [cito] carebis tètibus.*  
Dann werden nicht mehr so lange Umstände gemacht und es wird kein Pardon gegeben werden.

In der arg verwirrten und interpolirten Partie nach V. 636, die ich schon früher einmal behandelt habe, wird man am sichersten gehen, wenn man sich an die Winke der Ueberlieferung anschliesst. Durch sie halte ich nur Folgendes als ursprünglich Plautinischen Text indicirt:

**PER** [*Ipsum amasse oportet, si amanti ire opitulatum voles,*]<sup>1</sup>

*út apud ted*<sup>2</sup> *exemplum experiundo*<sup>3</sup> *habeas neu roges foris.* 639

*nám nisi qui ipse amavit, aegre amantis ingenium inspicit.*

*ét*<sup>4</sup> *ego amoris aliquantum habeo umorisque etiam in corpore,*

5 *néque dum exarui ex amoenis rebus et voluptariis.*

8 *incommoditate abstinere me apud convivas commodo* 645

*commemini, et meae orationis iustam partem persequi,*

10 *ét meam partem itidem tacere quom alienast oratio.*

*minime sputator, screator sum, itidem minime muccidus.*

*póst Ephesi sum natus, noenum in Apulis, noenum Animulae.* 654

**PAL** *lépidum senecionem, si quas memorat virtutis habet,*

*átque equidem*<sup>5</sup> *plane educatum in nutricatu Venerio!*

15 **PER** *plús dabo quam praedicavi ex me venustatis tibi.* 637

21 **PLEVS** *tú quidem edepol omnes mores ad venustatem valent.* 659

33 *át tibi tanto sumptui esse mihi molestumst.* 672

Dieser Text, in welchem vielleicht nach 647 der von Servius citirte Vers:

*néque ego ad mensam publicas res clamo neque leges crepo*  
ausgefallen ist, wurde später erweitert: erstens die Rede des Periplecomenus durch folgende Partie, welche in den Handschriften abgetrennt und zusammenhanglos steht:

16 *néque ego cumquam alienum*<sup>6</sup> *scortum subigito in convivio,* 649

<sup>1</sup> Ergänzung von Ritschl.

<sup>2</sup> ted] Bothe. te übergeschrieben von dritter Hand in B, fehlt in den übrigen Handschriften.

<sup>3</sup> experiundi die Bücher.

<sup>4</sup> So, nicht sed die Handschriften.

<sup>5</sup> So, nicht quidem die Handschriften.

<sup>6</sup> ego umquam alienum dieselben.

néque praeripio pulpamentum neque praevorto poculum;  
néque per vinum umquam ex me exoritur discidium in convivio:  
sí quis ibi odiosus, abeo domum, sermonem segrego.

20 Vénérem, amorem amoenitatemque accubans exerceo.

Eine zweite Erweiterung griff auch in den Dialog ein:

22 PAL cédo tris mi homines aurichalco contra cum istis moribus. 660

23 PL át quidem illuc aetatis qui sit non invenies alterum 657

lépidiorem ad omnis res nec magis qui amico amicu' sit<sup>1</sup>.

25 PER túte me ut fateare faciam esse adulescentem moribus: 661

íta ego ad omnis comparébã tibi res bene factis frequens.

ópusne erit tibi advocato tristi, iracundo? ecce me. 663

ópusne leni? leniorem dices quam mutum mare,

líquidiusculusque ero quam ventus est favonius. 665

30 vél hilarissimum convivam hinc indidem expromam tibi

vél primarium parasitum atque obsonatorem optumum.

tum ád saltandum non cinaedus malacus aequat atque ego.

6 [vél cavillator facetus vel conviva commodus 643

7 ítem ero, neque sum ego oblocutor alteri in convivio.]<sup>2</sup>

PAL quíd ad ollas artis optassis, si optio eveniat tibi? 669

PL huíc pro meritis ut referrei pariter possit gratia

tíbi que, quibus nunc me esse experior summae sollicitudini.

In der Ueberlieferung liegen die verschiedenen Schichten noch ziemlich erkennbar nebeneinander. Voran steht die echte Partie 639—648, wozu der in *B* am Rande befindliche, in *CD* unmittelbar sich anschliessende V. 654 gehört. Nur 643 f., eine Variation von 666, ist hier eingeschmuggelt. Nach 655 f., welche die Handschriften richtig dem Palaestrio geben, folgt 637, welchen ich mit Bugge's Verbesserung (*praedicavi* statt *praedicabo*) nach diesem und Lorenz hier behalten habe, weil die Worte des Pleusikles 659 sich gut daran schliessen. Er mag Veranlassung zu der Ausführung 661 ff. gegeben haben. Zunächst aber ist hier nach 637 die erste Erweiterung 649—653 eingeschoben, und dadurch der auf 653 folgende Vers 659 von 637 getrennt und irrig dem Palaestrio zugetheilt, dessen Bewunderung 655 f. er vielmehr bestätigt, um den Uebergang zu dem zweiten Bedenken wegen des sumptus (672) zu vermitteln (vgl. 702). Zwischen beide zusammengehörige Verse aber ist die zweite grössere Erweiterung eingeschoben, die abgesehen von den versprengten Dittographien 637 und 643 f. ganz in der angegebenen Ordnung überliefert ist. Namentlich folgen 657 f. auf 660 und zwar mit dem Zeichen des Pleusicles.

Heidelberg, März 1873.

O. Ribbeck.

<sup>1</sup> Nach Bergk: magis *q* (*qd BaCD*) amicus ami magis *qd* (*q Bb*) amicus amicos (*amico Bb*) sint (*sit Bb*) magis (*getilgt von Bb*).

<sup>2</sup> aequae ego (*ego* fehlt in *B*) oblocutor sum ist überliefert.